

**Sperrfrist**  
10. April 2025, 18.00 Uhr

---

**Schnell und jederzeit: Was Instant-Zahlungen für Haushalte,  
Firmen und Finanzinstitute bedeuten**  
Geldmarkt-Apéro

**Petra Tschudin und Thomas Moser\***

Mitglied des Direktoriums / Stellvertretendes Mitglied des Direktoriums  
Schweizerische Nationalbank  
Zürich, 10. April 2025  
© Schweizerische Nationalbank

---

\* Die Vortragenden danken Jan Cuonz, Basil Guggenheim und Andreas Wehrli für ihre Unterstützung bei der Vorbereitung dieser Präsentation. Ihr Dank geht auch an Loriana Crasnic, Laura Felber, Benjamin Gföhler, Matthias Jüttner, Kerstin Kehrle, Anna-Kathrin Keller, Raphael Reinke und Nicole Rütli für ihre wertvollen Kommentare sowie an die Sprachendienste der SNB.

Meine sehr geehrten Damen und Herren

Herzlich willkommen zum Geldmarkt-Apéro der Schweizerischen Nationalbank. Mein Kollege Thomas Moser und ich freuen uns sehr, heute Abend über die neuesten Entwicklungen im bargeldlosen Schweizer Zahlungsverkehr zu sprechen.

Seit letztem Jahr können Bankkundinnen und Bankkunden in der Schweiz Überweisungen tätigen, die sofort ausgeführt werden. Die Gutschrift erfolgt innert Sekunden, an jedem Tag und rund um die Uhr. Wir gehen in unserem Referat der Frage nach, was diese Instant-Zahlungen für Haushalte, Firmen und Finanzinstitute bedeuten.

Um zu veranschaulichen, weshalb das Thema relevant ist, lohnt sich ein kurzer Blick in unseren Alltag. In vielen Bereichen hat sich das Konsumverhalten stark verändert. Dank Online-Shopping und Streaming-Diensten haben sich Konsumentinnen und Konsumenten an schnellen und jederzeitigen Konsum gewöhnt. Sie kennen die Situation: Wir bestellen abends auf dem Sofa online eine Pizza, die bereits nach einer halben Stunde geliefert wird. Das ist heute selbstverständlich geworden. Erstaunlicherweise ist aber die physische Lieferung der Pizza deutlich schneller als die elektronische Übertragung des Geldes an die Pizzeria. Die Zahlung, die wir durch einen Klick auf «Bestellen» ausgelöst haben, dauert länger, als man denkt: Bis das Geld auf dem Konto der Pizzeria angekommen ist, können mehrere Tage oder sogar Wochen vergehen.

## **Zahlungsarten im bargeldlosen Zahlungsverkehr und die Vorteile von Instant-Zahlungen**

Weshalb ist das so? Die Verzögerung bei der Abwicklung von Zahlungen liegt an historisch gewachsenen Abwicklungsmechanismen, die nicht mit der Geschwindigkeit der modernen Wirtschaft mithalten können. Ein Blick auf die Struktur des Finanzsystems hilft, das besser einzuordnen und zu verstehen, was sich mit Instant-Zahlungen ändert.

Das Finanzsystem besteht aus zwei Stufen (siehe Grafik 1). Die erste Stufe, die auf der Folie durch den blauen Halbkreis veranschaulicht wird, wird durch die Zentralbank geprägt. Die Nationalbank schafft hier als «Bank der Banken» das Fundament für das gesamte System und stellt den Banken für ihren Zahlungsverkehr untereinander sicheres Zentralbankgeld und ein zentrales Zahlungssystem zur Verfügung. In der Schweiz wird dieses Real Time Gross Settlement (RTGS) System von der SIC AG im Auftrag der SNB betrieben. Wir kommen nachher noch einmal auf das RTGS-System zu sprechen.

Die zweite Stufe, auf der Folie grün dargestellt, liegt in der Hand regulierter Geschäftsbanken. Diese Institute stehen im Wettbewerb zueinander und bieten ihre Dienstleistungen den Firmen und Haushalten an.

In diesem zweistufigen System wird der bargeldlose Zahlungsverkehr abgewickelt. Wie unsere jüngste Zahlungsmittelumfrage zeigt, zahlen wir im Alltag immer häufiger mit Karten oder mit Apps, vor allem dort, wo eine sofortige Zahlungsbestätigung erforderlich ist, wie

etwa beim Einkaufen in einem Detailhandelsgeschäft. Wir bezahlen an der Kasse, die Transaktion wird umgehend bestätigt und wir können unseren Einkauf direkt mitnehmen.

Mit unserer Kartenzahlung wird eine lange Abwicklungskette mit diversen Finanzintermediären aktiv. Das ist auf der Folie illustriert (siehe Grafik 2). Ein Zahlungsabwickler vermittelt zwischen der Bank der zahlenden Person sowie der Händlerbank und gleicht die Authentifizierungsdaten nach einem festen Regelwerk – dem sogenannten «Scheme» – ab.

Intermediäre, beispielsweise TWINT, garantieren dem Detailhändler die Zahlung, bis diese tatsächlich einget. Die Intermediäre übernehmen damit das Risiko, dass die Zahlung nicht erfolgt – sie gehen ein Kreditrisiko ein. Um dieses Risiko zu begrenzen, gibt es Limiten. Grosse Beträge lassen sich also auf diesem Weg nicht ohne Weiteres transferieren. Zudem fallen Gebühren an – insbesondere für den Zahlungsempfänger, in diesem Fall für den Detailhändler.

Ein Zahlungsmittel mit anderen Eigenschaften ist die klassische Banküberweisung. Ihr Vorteil: Hier können Beträge in grossem Umfang transferiert werden, wie zum Beispiel bei einem Autokauf. Auf der Folie ist der Abwicklungsweg illustriert (siehe Grafik 3). Eine Überweisung läuft von der Bank des Zahlenden über das zentrale Schweizer Zahlungssystem zur Bank der Empfängerin. Dabei wird Zentralbankgeld verwendet. Dies ermöglicht wie bei Bargeld einen finalen Werttransfer, womit kein Intermediär ein Kreditrisiko übernehmen muss. Der Nachteil dabei ist die Zeitverzögerung zwischen dem Zahlungsauftrag und der Ausführung. Es kann einen Tag oder länger dauern, bis das Geld auf dem Konto der Empfängerin gutgeschrieben wird. Und so lange muss der Käufer dann warten, bis er sein neues Auto abholen kann.

Hier setzen Instant-Zahlungen an. Sie vereinen für Haushalte und Firmen die Vorteile der bisherigen bargeldlosen Zahlungsarten, aber ohne deren Nachteile (siehe Grafik 4). Instant-Zahlungen sind ein vielseitig einsetzbares Zahlungsinstrument, das sowohl für Privatpersonen als auch für Unternehmen attraktiv ist. Wie bei den klassischen Banküberweisungen läuft die Zahlung von der Bank des Zahlenden via das zentrale Schweizer Zahlungssystem zur Bank der Empfängerin – allerdings erfolgen bei einer Instant-Zahlung die Kontobelastung beim Zahlenden und die Gutschrift auf dem Konto der Empfängerin nahezu sofort und zeitgleich, unabhängig von der Uhrzeit und dem Wochentag. Ausserdem ermöglichen Instant-Zahlungen die Überweisung von hohen Beträgen. Aktuell besteht zwar noch eine Limite von 20'000 Franken pro Transaktion, diese soll aber auf längere Sicht aufgehoben werden. Zahlungsempfänger können durch die sofortige Gutschrift ihr Liquiditätsmanagement effizienter gestalten und Prozesse wie den Versand von Waren oder die Freischaltung von Diensten automatisieren.

Es entsteht ausserdem ein Nutzen aus einer übergeordneten Perspektive. Instant-Zahlungen laufen direkt über das zentrale Schweizer Zahlungssystem. Dadurch profitieren sie wegen der breiten Teilnehmerbasis von Netzwerkeffekten, hohen Sicherheitsstandards und der risikolosen Abwicklung in Zentralbankgeld. Die Transaktionskosten auf Systemebene sind

dank der Skaleneffekte gering. Zudem wird der Austausch von sensitiven Authentifizierungsdaten über lange Abwicklungsketten vermieden.

Instant-Zahlungen basieren auf dem bewährten zweistufigen Finanzsystem und verbinden die Stärken der Akteure: die Sicherheit der Nationalbank auf Ebene der Infrastruktur und die Innovationskraft des Wettbewerbs unter Geschäftsbanken. Dieses Zusammenspiel von Sicherheit und Innovation ist bei alternativen Ansätzen zur Weiterentwicklung des Zahlungsverkehrs nicht immer gegeben. Private digitale Geldformen wie sogenannte Stablecoins profitieren nicht von der Sicherheit, die das zentrale Schweizer Zahlungssystem bietet. Ausserdem könnten sie eine Fragmentierung des Zahlungsverkehrs nach sich ziehen. Und bei digitalem Zentralbankgeld für Firmen und Haushalte würde je nach Ausgestaltung die Innovationskraft des Privatsektors nicht genutzt werden.

## **Die Einführung von Instant-Zahlungen und Weiterentwicklungsmöglichkeiten**

Wo stehen wir heute mit den Instant-Zahlungen in der Schweiz? Im ersten Schritt hat die Nationalbank gemeinsam mit der SIC AG, die das zentrale Schweizer Zahlungssystem betreibt, die technischen Voraussetzungen für Instant-Zahlungen geschaffen. Im November 2023 wurde im Zahlungssystem der Service für Instant-Zahlungen in Betrieb genommen (siehe Grafik 5).

Der zweite Schritt war der Marktstart von Instant-Zahlungen im Sommer 2024. Seither können die grössten Finanzinstitute, die zusammen über 95% der Kundenzahlungen in der Schweiz abdecken, Instant-Zahlungen empfangen und verarbeiten. Das Empfangen von Instant-Zahlungen ist ab Ende 2026 für alle Banken und Fintechs mit Kundenzahlungsverkehr obligatorisch.

Instant-Zahlungen senden können aktuell die Kundinnen und Kunden von zehn Schweizer Banken. Diese Institute verarbeiten rund die Hälfte der Schweizer Kundenzahlungen. Potenziell besteht damit bereits heute eine breite Abdeckung. Viele weitere Banken haben angekündigt, künftig ebenfalls den Versand von Instant-Zahlungen anzubieten.

Die ersten Erfahrungen seit der Einführung sind positiv. Der Durchschnittswert pro Instant-Zahlung liegt über 1000 Franken, also relativ hoch im Vergleich mit anderen Zahlungsmethoden. Dies lässt uns vermuten, dass die Möglichkeit zur sofortigen Zahlung hoher Beträge ein reales Bedürfnis von Privatpersonen und Firmen adressiert. Ausserdem werden Instant-Zahlungen insbesondere auch unter der Woche genutzt. Wir interpretieren dies als Zeichen dafür, dass die Instant-Zahlungen besonders für Firmen eine interessante Dienstleistung sind.

Im Vergleich mit den etablierten Zahlungsmethoden ist der Anteil an Instant-Zahlungen allerdings noch sehr gering, nämlich im Promillebereich gemessen am gesamten Zahlungsverkehr.

Wie ordnen wir diesen Start im internationalen Vergleich ein? Generell zeigt sich, dass die Geschwindigkeit, mit der sich Instant-Zahlungen durchsetzen, stark variieren kann. In einigen Ländern steigt die Nutzung zunächst oft nur langsam. Das ist ein typisches Phänomen in komplexen Systemen mit starken Netzwerkeffekten. Denken Sie daran, wie lange in den USA die Scheckbücher überlebt haben. Je nach Ausgangslage, Regulierung und der Koordination zwischen den Akteuren können Instant-Zahlungen aber auch schnell breit akzeptiert werden.

Eine rasche Adoption erfolgt in der Regel dort, wo Instant-Zahlungen im Vergleich zu bestehenden Zahlungsmethoden einen grossen Unterschied machen, zum Beispiel indem sie breiten Teilen der Bevölkerung einen günstigen und einfachen Zugang zu Finanzdienstleistungen ermöglichen. Auch hilft es, wenn Behörden und Banken koordiniert zusammenarbeiten und auf Basis von Instant-Zahlungen neue Dienstleistungen angeboten werden. Auf der Folie ist dies durch die rasche Erhöhung der Anzahl der Instant-Zahlungen pro Kopf in Thailand oder Brasilien illustriert (siehe Grafik 6).

Typischerweise entwickelt sich die Nutzung in Ländern mit einer bereits hoch entwickelten Zahlungsinfrastruktur langsamer. Auf der Folie haben wir als Beispiel Australien aufgeführt, und auch die Schweiz fällt in diese zweite Kategorie. Wir verfügen über einen gut funktionierenden bargeldlosen Zahlungsverkehr. Ausserdem verpflichtet die Nationalbank die Banken nicht, ihren Kundinnen und Kunden das Senden von Instant-Zahlungen anzubieten, und wir greifen zudem nicht in die Gebührengestaltung ein. Die aktuell teils noch hohen Preise für Instant-Zahlungen erschweren eine rasche Akzeptanz im Markt.

Was erwarten wir für die Zukunft? Die Nationalbank rechnet damit, dass Instant-Zahlungen künftig einen festen Platz in der Zahlungsverkehrslandschaft haben werden und wir engagieren uns zusammen mit dem Finanzplatz für ihre Weiterentwicklung.

Eine erste Weiterentwicklungsmöglichkeit ist die Nutzung von Instant-Zahlungen an der Ladenkasse und für Online-Transaktionen (siehe Grafik 7). Das ist heute noch nicht möglich. Heute sind Instant-Zahlungen «nur» in Form von klassischen Überweisungen von Bankkonto zu Bankkonto möglich. Die SIC AG hat zusammen mit der SNB eine Initiative lanciert, die darauf abzielt, Anbietern von Bezahlösungen die Nutzung der Infrastruktur für Instant-Zahlungen zu ermöglichen. Damit soll Raum für die Entwicklung neuer Dienstleistungen für Firmen und Haushalte geschaffen werden. Dies würde auch den Wettbewerb beleben und möglicherweise die Gebühren im Zahlungsverkehr senken. Eine Marktconsultation hat gezeigt, dass Banken und andere Akteure im Zahlungsverkehr diesem Vorhaben grundsätzlich aufgeschlossen gegenüberstehen.

Eine zweite Weiterentwicklungsmöglichkeit ist das Verbinden der Systeme für Instant-Zahlungen verschiedener Länder. Das könnte einen grossen Mehrwert für Firmen und Haushalte schaffen, denn heute ist der grenzüberschreitende Zahlungsverkehr meist teuer und langsam. Und wenn in Zukunft auch Instant-Zahlungen grenzüberschreitend eingesetzt werden könnten, wäre das für eine kleine, offene Volkswirtschaft wie die Schweiz natürlich von besonderer Bedeutung.

## **Vorteile und Herausforderungen von Instant-Zahlungen für Finanzinstitute**

Wir haben bisher über die Vorteile von Instant-Zahlungen für Firmen, Haushalte und aus übergeordneter Perspektive gesprochen. Nun möchten wir die Vorteile und Herausforderungen von Instant-Zahlungen für Finanzinstitute ansprechen (siehe Grafik 8).

Im Schweizer Ansatz sind Instant-Zahlungen eine Weiterentwicklung der klassischen kontobasierten Banküberweisung. Die Banken bilden weiterhin die Schnittstelle für ihre Kundschaft zum Zahlungsverkehr, und sie sind es, die für die Autorisierung und Verarbeitung von Zahlungen zuständig sind. In vielen anderen Ländern hingegen verlieren die Banken diese Rolle, weil die dortigen Zahlungsanbieter über ihre eigenen Schnittstellen die Autorisierung und Verarbeitung von Zahlungen übernehmen können. Banken verlieren so einen Kontaktpunkt zu ihren Kundinnen und Kunden. Der Schweizer Ansatz vermeidet das.

Während die in der Schweiz gewählte Umsetzung von Instant-Zahlungen den Banken also Chancen bietet, gibt es auch Herausforderungen.

Eine erste, grosse finanzielle und organisatorische Herausforderung ist die Anpassung der IT-Infrastruktur der einzelnen Banken. Dies ist notwendig, damit die Transaktionen in der geforderten Geschwindigkeit verarbeitet werden können. Wir sind überzeugt, dass Instant-Zahlungen für Banken eine lohnende Investition in die Zukunft sind.

Eine zweite Herausforderung ergibt sich direkt aus der Geschwindigkeit der Instant-Zahlungen. Da der Geldbetrag sofort und unwiderruflich überwiesen wird und der Zahlungsempfänger den Betrag umgehend abheben kann, ist es in Betrugsfällen schwieriger, das Geld zurückzuerhalten. Im heutigen System stehen den Banken im Normalfall einige Stunden zur Verfügung, um verdächtige Transaktionen zu überprüfen und im Ernstfall zu stoppen. In einem Instant-Zahlungssystem müssen Banken schneller agieren als bisher und in der Lage sein, verdächtige Transaktionen sogleich zu erkennen und wenn nötig zu blockieren.

Global werden verschiedene Lösungsansätze verfolgt. Ein Ansatz ist die automatisierte Prüfung, ob die in einer Zahlung angegebene Kontonummer tatsächlich der beabsichtigten Empfängerin zugeordnet ist. Ein weiterer Ansatz ist der Einsatz von Machine-Learning- und Prognose-Modellen zur besseren Betrugsprävention.

## **Anpassungen im Dispositiv zur Gewährleistung von Liquidität**

Eine dritte Herausforderung für Finanzinstitute ist das Management der Liquidität, die für die Abwicklung von Instant-Zahlungen notwendig ist. Auf dieses Thema möchten wir ausführlicher eingehen (siehe Grafik 9).

Die Frage lautet etwas zugespitzt: Woher kommt die Liquidität, wenn wir alle gleichzeitig am Sonntagabend vom Sofa aus mit Instant-Zahlungen grosse Einkäufe tätigen? Wie können die Banken sicherstellen, dass sie für die unmittelbare Ausführung der Transaktionen genügend Liquidität zur Verfügung haben?

Auf der Folie sind die Betriebszeiten von Teilen der Schweizer Finanzmarktinфраstruktur über das Wochenende sichtbar. Der Service für Instant-Zahlungen ist an sieben Tagen die Woche rund um die Uhr in Betrieb, also auch am Wochenende. Der RTGS-Service für Zahlungen unter Finanzinstituten, den wir zu Beginn des Referats erwähnt haben, war an Teilen des Wochenendes bisher nicht verfügbar. Aber das ändert sich gerade jetzt, quasi in Echtzeit, während wir hier sprechen. Heute um 18.30 Uhr wird der RTGS-Service so angepasst, dass er künftig auch an Wochenenden und Feiertagen durchgehend in Betrieb sein wird.

Die für Repogeschäfte benötigte Infrastruktur, über die Finanzinstitute sich wochentags bei Bedarf kurzfristig zusätzliche Liquidität beschaffen können, bleibt aber weiterhin am Wochenende geschlossen. Um Liquiditätsengpässen während des Wochenendes, an Feiertagen und zu Randzeiten vorzubeugen, müssen Banken deshalb ihre Konten rechtzeitig im Voraus füllen – ähnlich wie dies auch bei Bankomaten gemacht wird. Sie tun dies basierend auf Erfahrungswerten zu den zu erwartenden Abflüssen. Wenn sich Banken dabei verschätzen, kann dies Auswirkungen auf die Geldmarktzinsen haben und so die Umsetzung der Geldpolitik beeinträchtigen. Im Extremfall könnte sogar die Finanzstabilität gefährdet sein.

Die SNB wird es den SIC-Teilnehmern deshalb in Zukunft ermöglichen, zusätzliche Liquidität jederzeit zu beziehen. Was ist hier genau geplant? Um die Finanzinstitute zu unterstützen, wird die Nationalbank ab Ende 2027 die «Fazilität zur Unterstützung des Zahlungsverkehrs» oder kurz «FZV» anbieten (siehe Grafik 10). Mit der FZV werden Finanzinstitute künftig jederzeit selbstständig Liquidität auf besicherter Basis beziehen können. Auf der Folie haben wir die erste Stufe des zu Beginn gezeigten zweistufigen Finanzsystems vergrössert dargestellt. Dort operieren die Finanzinstitute und die SNB und wickeln Zahlungen in Zentralbankgeld ab. Bei einem Bezug der FZV wird technisch betrachtet die Liquidität auf das RTGS-Konto des Finanzinstituts übertragen. Anschliessend kann die bezogene Liquidität bei Bedarf weiter auf das Konto für Instant-Zahlungen verschoben werden. Diese Prozesse können die Finanzinstitute in ihren Kernbankensystemen automatisieren.

Wie ordnet sich diese neue Fazilität in die aktuell verfügbaren SNB-Fazilitäten ein? Die FZV wird die Innertagsfazilität und die Engpassfinanzierungsfazilität ablösen (siehe Grafik 11). Heute ermöglicht die SNB ihren Gegenparteien während den Öffnungszeiten des Schweizer Repomarkts zinslose Innertagsbezüge sowie Overnight-Bezüge zu einem Sondersatz, jeweils besichert mit von der SNB akzeptierten Wertschriften. Innertagsliquidität steht heute unbegrenzt zur Verfügung, während Overnight-Bezüge durch eine Limite begrenzt werden. Diese Limite orientiert sich für jede Bank an ihren Zahlungsverkehrsbedürfnissen. An diesen Eckwerten wird sich mit der FZV nichts ändern. Auch wird sich das Angebot der FZV an die gleichen Institute richten, wie dies bei den heutigen stehenden Fazilitäten der Fall ist.

Im Gegensatz zu heute werden die Banken die Sicherheiten für Liquiditätsbezüge vorab dauerhaft an die SNB verpfänden müssen. Heute werden die Sicherheiten lediglich in einem Depot hinterlegt. Die dauerhafte Verpfändung ist notwendig, da die operative Umsetzung der

FZV direkt im Zahlungssystem – und nicht mehr als Repogeschäft – erfolgen wird. Bei den Bezügen wird es sich also neu um gedeckte Darlehen handeln. So kann die Verfügbarkeit der Fazilität an Wochenenden und zu Randzeiten sichergestellt werden. Auf regulatorische Kennzahlen wie z.B. die Mindestliquiditätsquote hat die dauerhafte Verpfändung zudem keinen Einfluss.

Die neue technische Umsetzung hat auch den Vorteil, dass Innertagsbezüge, welche nicht innerhalb des gleichen SIC-Clearingtags zurückbezahlt werden, automatisch als Overnight-Bezüge gelten. Ausserdem werden nicht rechtzeitig zurückbezahlte Overnight-Bezüge neu automatisch gerollt. Innertagsbezüge, deren Höhe den Wert der an die SNB verpfändeten Sicherheiten übersteigen, wird die SNB zudem weiterhin während der Arbeitswoche via Repogeschäfte ermöglichen.

Für den Umstieg auf die FZV wird allen Teilnehmern eine ausreichend lange Übergangsfrist zur Verfügung stehen. Wir werden diese zu gegebener Zeit kommunizieren. Durch die Ausgestaltung der neuen Fazilität wird die SNB bei Bedarf auch flexibel auf Entwicklungen an den Märkten für tokenisierte Vermögenswerte oder im Zusammenhang mit kürzeren Settlement-Zyklen reagieren können. Aber das ist ein Thema für eine künftige Geldmarktapéro-Rede.

## **Fazit**

Damit kommen wir zum Schluss und wir möchten ein kurzes Fazit ziehen. Instant-Zahlungen ermöglichen Firmen und Haushalten rund um die Uhr schnelle Überweisungen und erleichtern ihr Liquiditätsmanagement. Banken bleiben für ihre Kundschaft die Schlüsselstelle zum Zahlungsverkehr. Weil das Liquiditätsmanagement der Finanzinstitute mit Instant-Zahlungen herausfordernder werden kann, bietet die Nationalbank mit der FZV künftig eine jederzeit verfügbare Liquiditätsfazilität an.

Aus übergeordneter Perspektive ermöglichen Instant-Zahlungen Innovationen. Die Nationalbank geht davon aus, dass Instant-Zahlungen zur Standardoption im Bereich der Konto-zu-Konto-Zahlungen werden und dass längerfristig auch an der Ladenkasse instantan bezahlt werden kann.

Instant-Zahlungen werden aber nicht notwendigerweise sämtliche bestehenden Zahlungsarten ersetzen. Für manche Anwendungsfälle kann eine verzögerte Abwicklung sinnvoll sein – beispielsweise bei der Reservation eines Hotelzimmers. Auch Zahlungen mit Bargeld werden weiterhin eine Rolle spielen. Wir haben deshalb damit begonnen, eine neue Banknotenserie zu entwickeln, die in den 2030er-Jahren emittiert werden soll. Für die Zukunftsfähigkeit des Schweizer Zahlungsverkehrs wird entscheidend sein, dass Instant-Zahlungen dort zum Standard werden, wo sie gegenüber anderen Abwicklungsarten Vorteile haben.

Die Nationalbank hat den Auftrag, den bargeldlosen Zahlungsverkehr zu unterstützen und zu sichern. Mit der Einführung von Instant-Zahlungen tragen wir in Zusammenarbeit mit der SIC AG und den Finanzinstituten zur Zukunftsfähigkeit des Schweizer Zahlungsverkehrs bei.



Für eine gute Zusammenarbeit ist ein offener Dialog entscheidend, und deshalb freuen wir uns nun auf Ihre Fragen und dann auf die Paneldiskussion.

---

# Schnell und jederzeit: Was Instant-Zahlungen für Haushalte, Firmen und Finanzinstitute bedeuten

Petra Tschudin, Mitglied des Direktoriums

Thomas Moser, Stellvertretendes Mitglied des Direktoriums

Geldmarkt-Apéro Zürich

10. April 2025

SCHWEIZERISCHE NATIONALBANK

BANQUE NATIONALE SUISSE

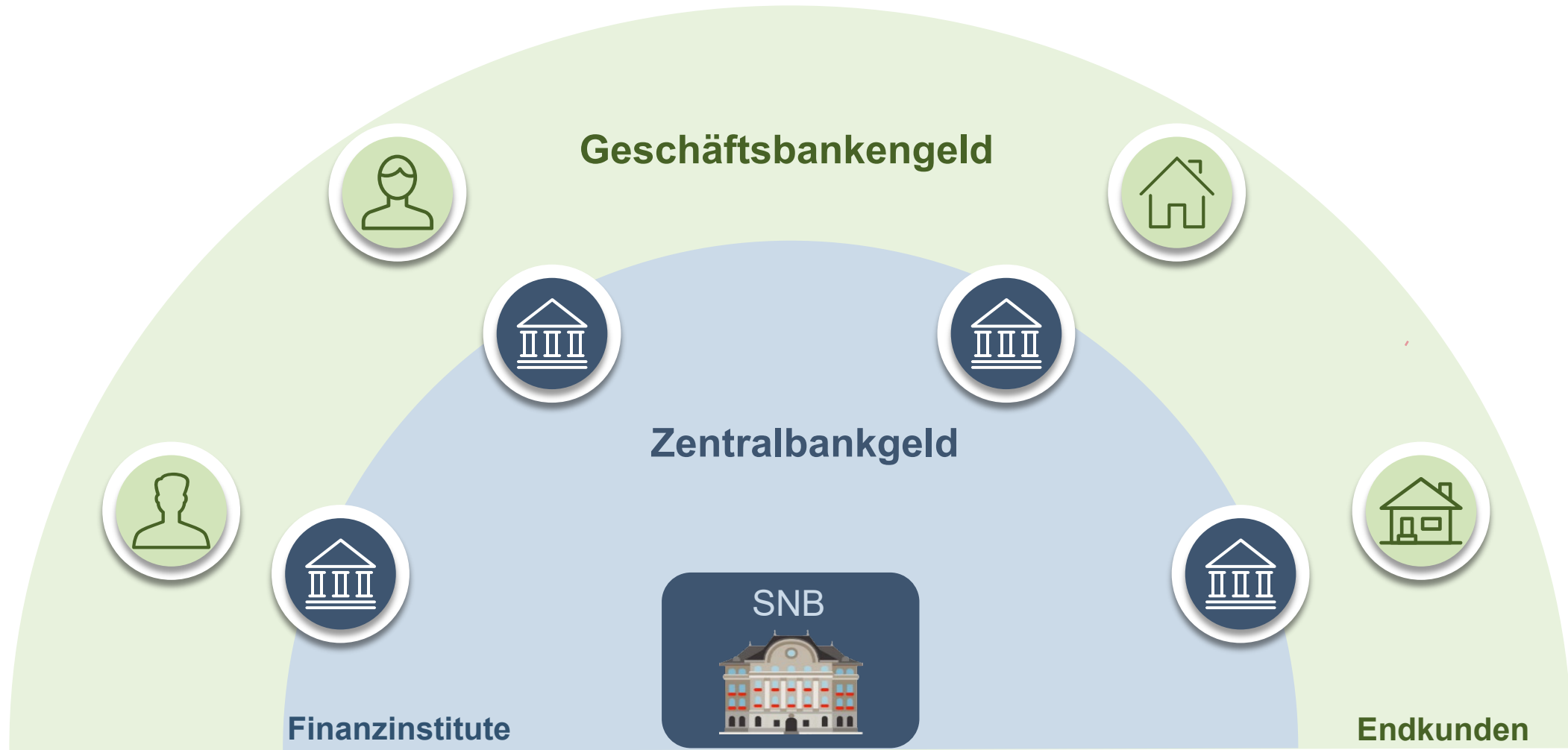
BANCA NAZIONALE SVIZZERA

BANCA NAZIUNALA SVIZRA

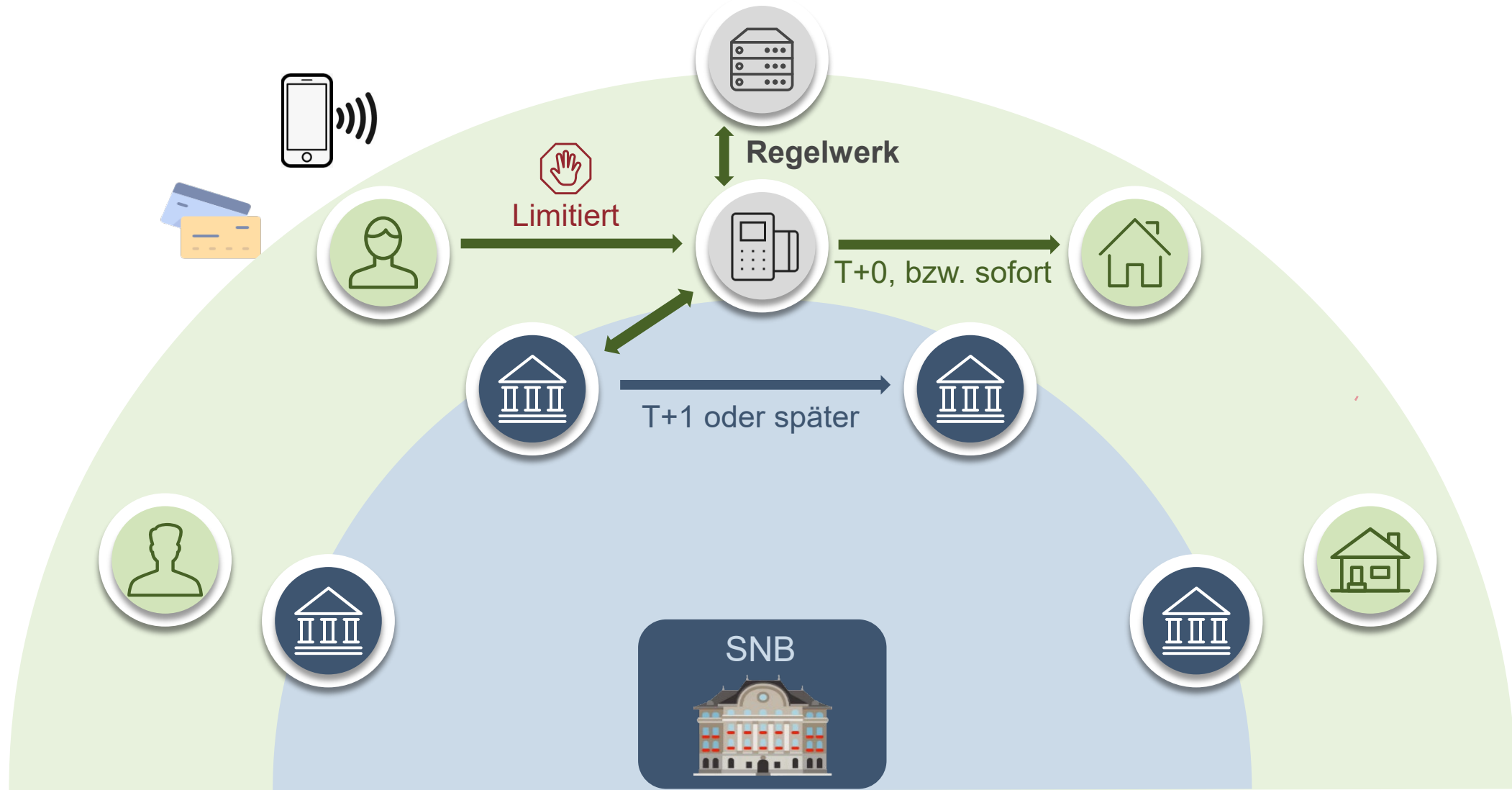
SWISS NATIONAL BANK



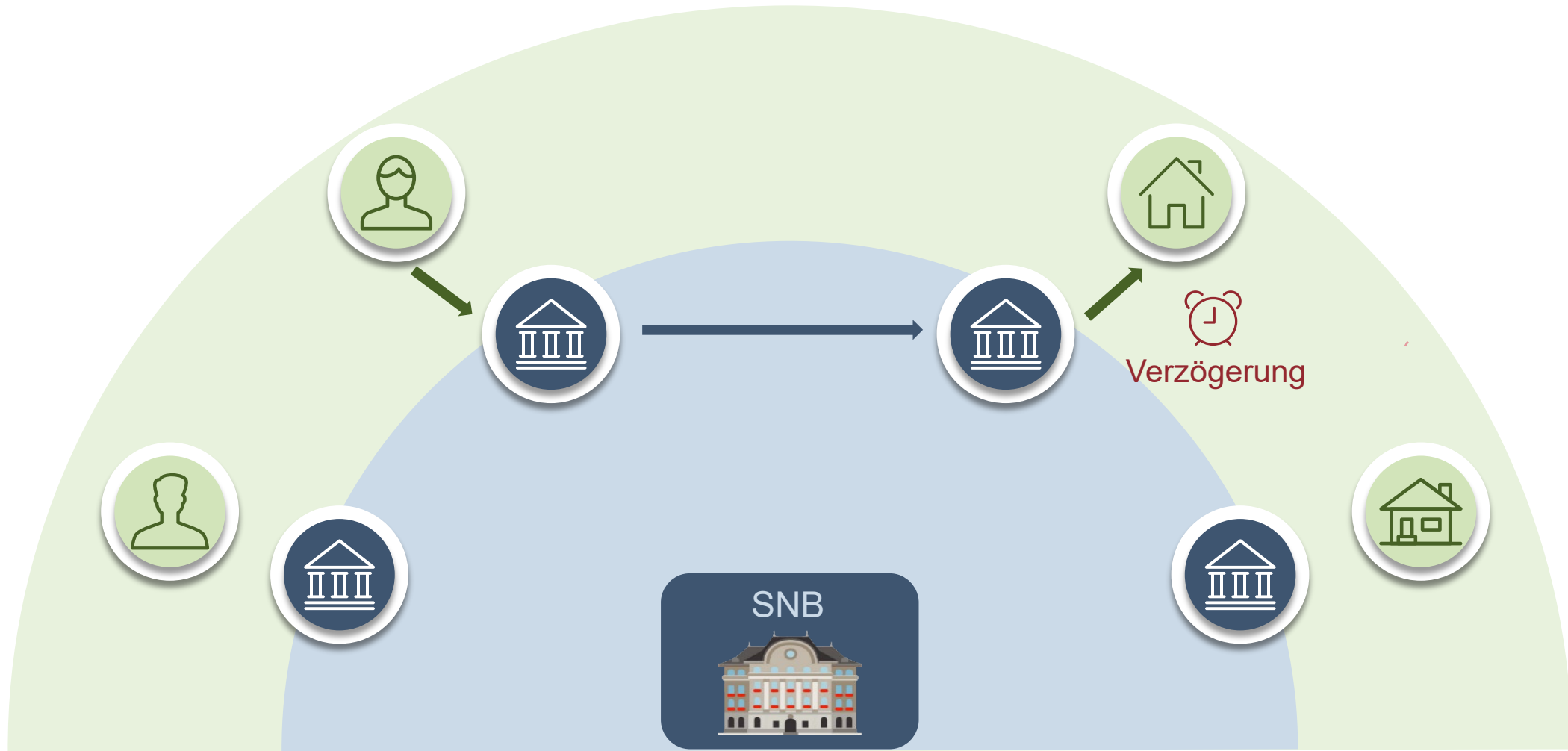
# Zentralbank und Finanzinstitute im zweistufigen Finanzsystem



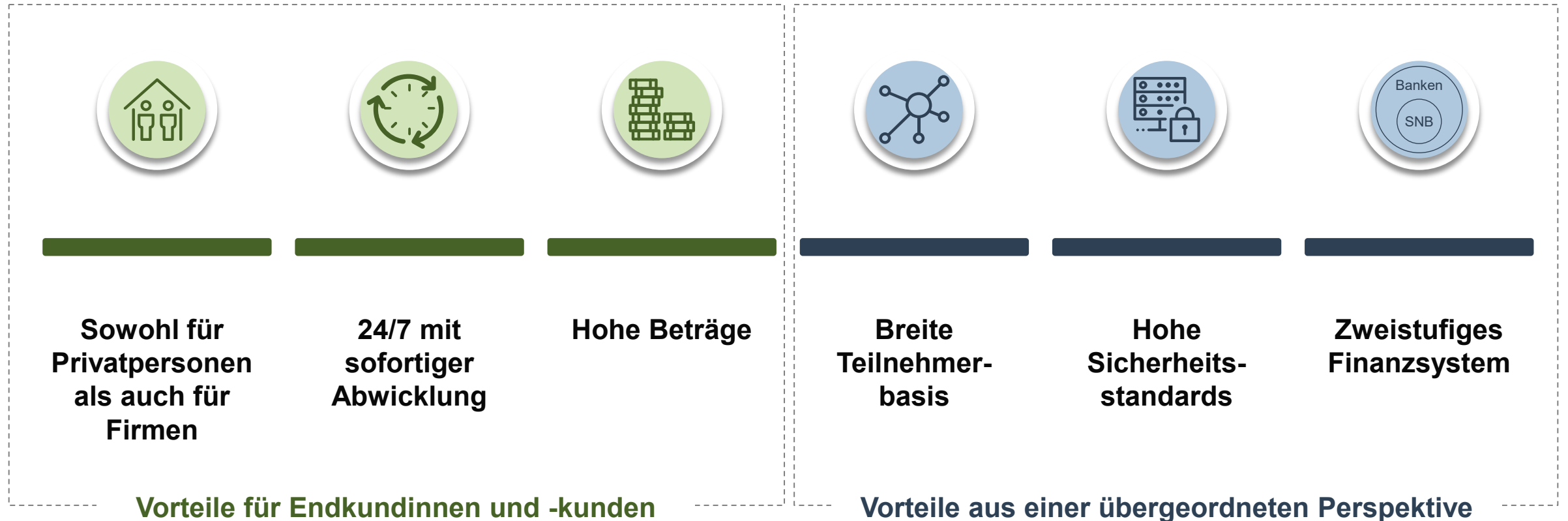
# Kartenzahlungen und Mobile Payments: Schnell, aber limitiert



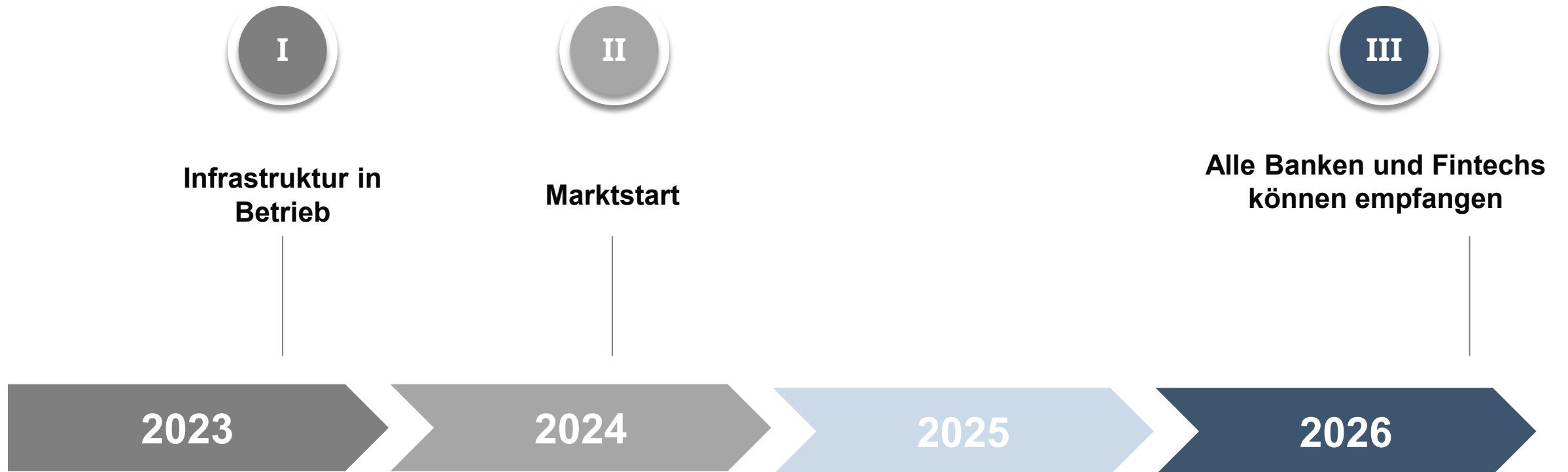
# Banküberweisungen: Grosse Beträge, aber mit Verzögerung



# Instant-Zahlungen bieten Vorteile und fördern die Effizienz sowie die Sicherheit



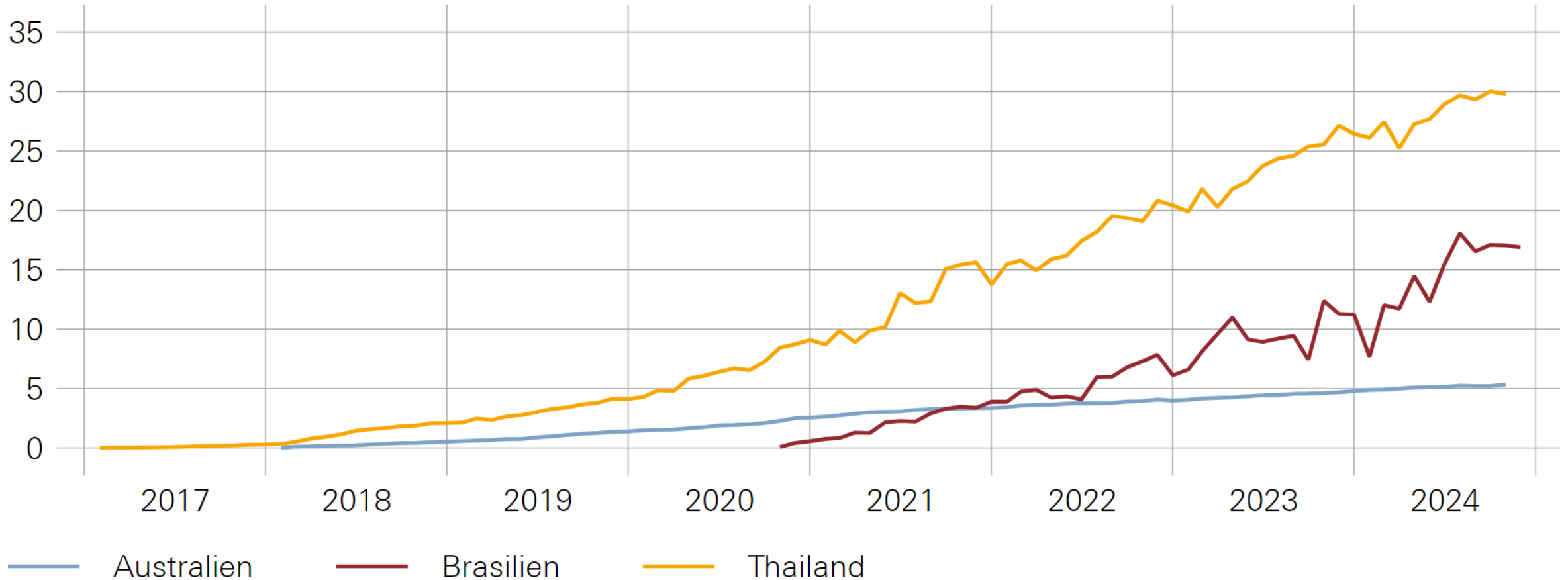
# Die Banken haben damit begonnen, ihren Kundinnen und Kunden Instant-Zahlungen anzubieten



# Adoptionsgeschwindigkeit von Instant-Zahlungen international

## ANZAHL INSTANT-ZAHLUNGEN PRO KOPF

Monatswerte



Quellen: Zentralbanken von Thailand, Australien und Brasilien sowie Weltbank



# Impulse für die Zukunft: Die SNB engagiert sich für die weitere Verbreitung von Instant-Zahlungen



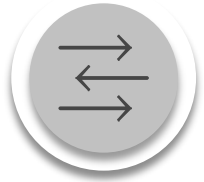
**Zahlungen an der Ladenkasse  
und Online-Zahlungen**



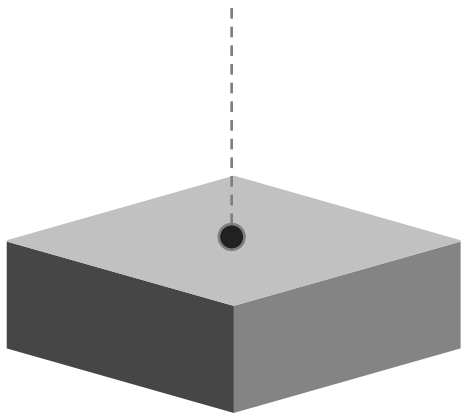
**Interlinking von Instant-  
Zahlungssystemen verschiedener Länder**

**Vorteile für Endkundinnen und -kunden**

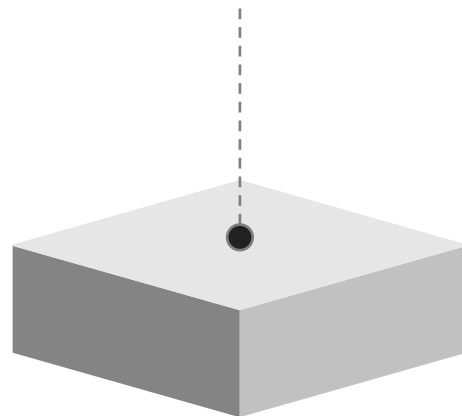
# Vorteile und Herausforderungen für Finanzinstitute



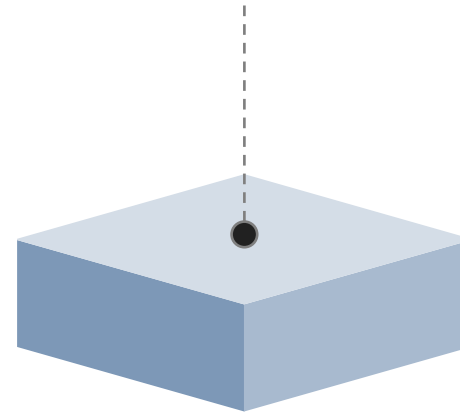
**Banken weiterhin  
Schnittstelle für  
Zahlungsverkehr**



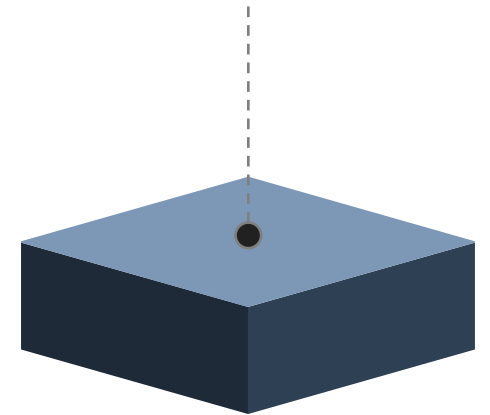
**Investitionen in  
IT-Infrastruktur**



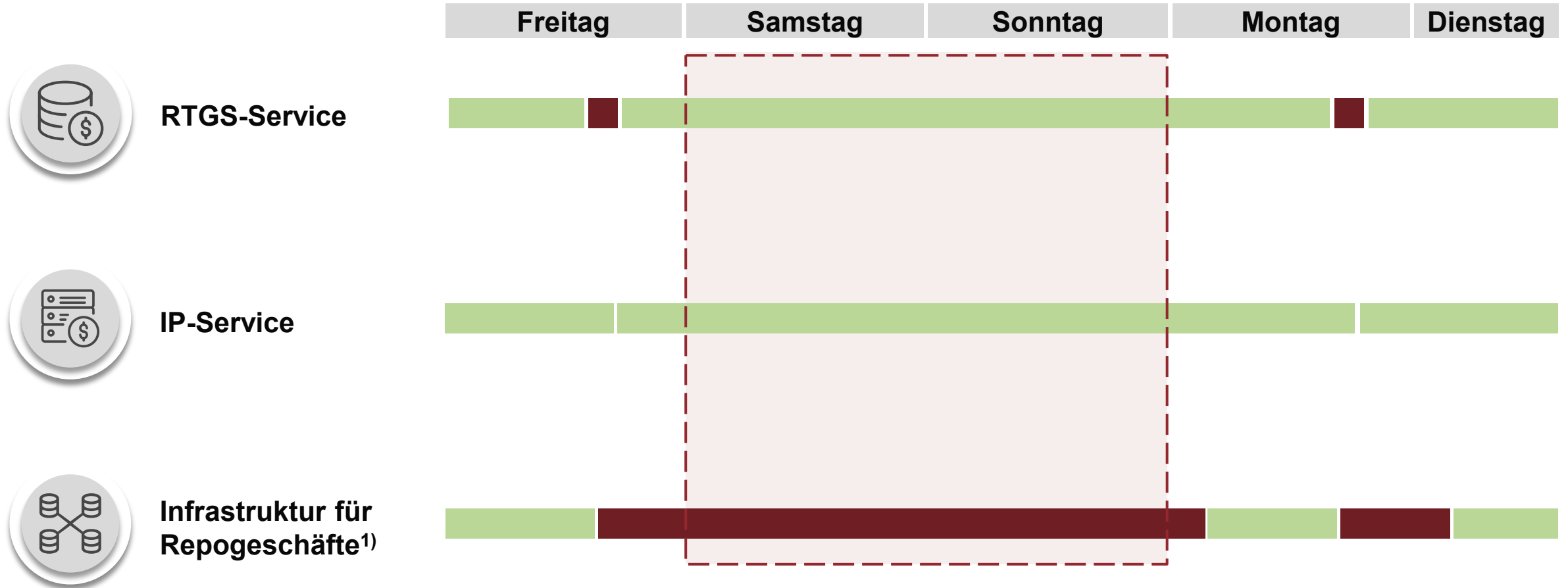
**Betrug /  
Geldwäscherei**



**Liquiditätsmanagement**



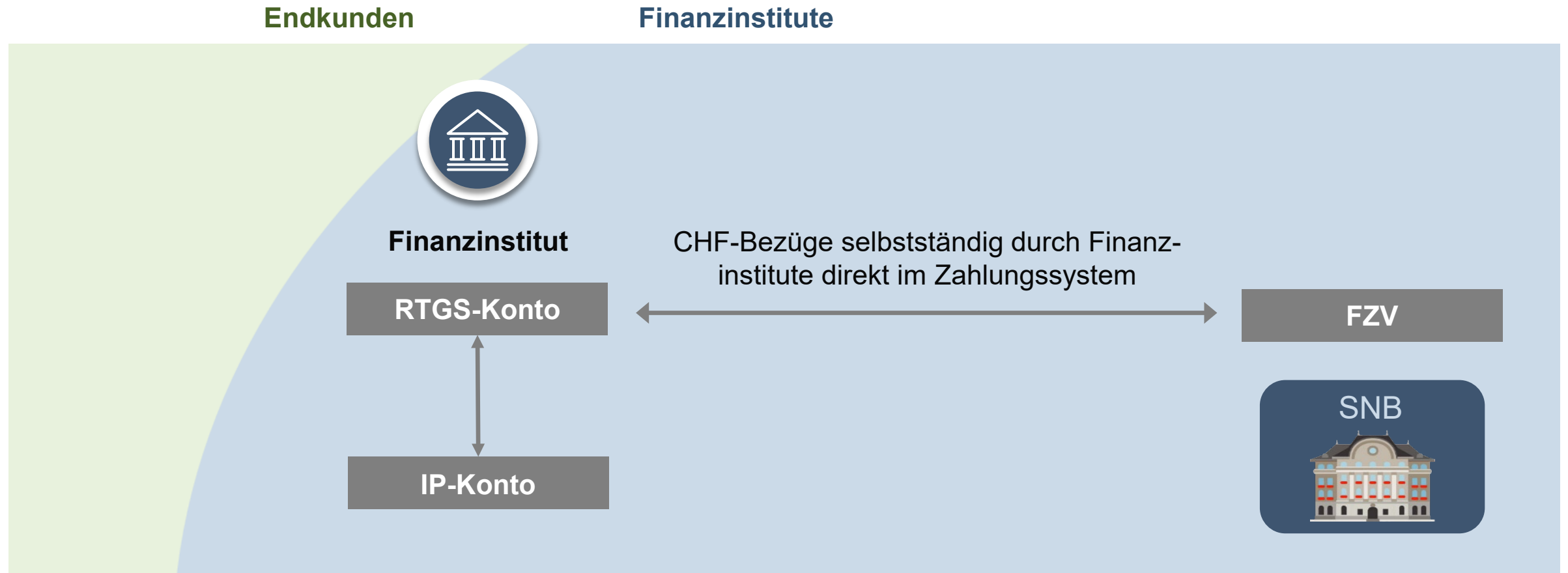
# Liquiditätsmanagement neu auch am Wochenende und zu Randzeiten



Legende: ■ offen ■ geschlossen

<sup>1)</sup> Handelsplattform, Triparty Agent, Wertschriftenabwicklung (SECOM)

# Fazilität zur Unterstützung des Zahlungsverkehrs (FZV): Kurzfristige Liquiditätsunterstützung rund um die Uhr und am Wochenende



# Die FZV wird die Innertagsfazilität und die Engpassfinanzierungsfazilität ablösen



## Laufzeiten

Intraday und Overnight



## Preis

Intraday: 0%; Overnight: Sondersatz



## Besicherung

Von der SNB akzeptierte Wertschriften (SNB GC Basket)



## Limite

Intraday: unlimitiert; Overnight: Limite



## Zugang

Analog zu heutiger Innertagsfazilität und EFF



## Operationelle Umsetzung

Dauerhafte Verpfändung der Sicherheiten; Bezug direkt durch Teilnehmer im Zahlungssystem (Repo als Backup); gedecktes Darlehen



## Verfügbarkeit

24/7

*neu*

# Fazit

- Instant-Zahlungen sind in der Schweiz verfügbar, mit Vorteilen für Endkundinnen und -kunden sowie für das Finanzsystem.
- Instant-Zahlungen sind eine strategische Investition für Banken, bringen aber auch neue Herausforderungen mit sich.
- Die SNB macht ihre Fazilität für kurzfristige Liquiditätsunterstützung rund um die Uhr und am Wochenende verfügbar.

---

# Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Die Vortragenden danken Jan Cuonz, Basil Guggenheim und Andreas Wehrli für ihre Unterstützung bei der Vorbereitung dieser Präsentation.

© Schweizerische Nationalbank

SCHWEIZERISCHE NATIONALBANK  
BANQUE NATIONALE SUISSE  
BANCA NAZIONALE SVIZZERA  
BANCA NAZIUNALA SVIZRA  
SWISS NATIONAL BANK

